

NDB-Artikel

Eyth, Eduard Friedrich Maximilian (*Max*) von (württembergischer Personaladel 1896) Techniker und Schriftsteller, * 6.5.1836 Kirchheim unter Teck (Württemberg), † 25.8.1906 Ulm/Donau. (evangelisch)

Genealogie

Aus alter württ. Fam.;

V →Eduard (1809–84), Dr. phil., Ephorus (Vorstand) des ev.-theol. Seminars in Schöntal, dann in Blaubeuren, Übersetzer u. Dichter (s. ADB 48), *S* des Frdr. Gottlieb (1785–1864), GymnasialProf. in Heilbronn, aus Handwerkerfamilie;

M Julie (1816–1904), Schriftst., *T* des Oberzollverwalters Max Christoph Capoll in Heilbronn u. der Hofsilberschmiedstochter Sick; ledig.

Leben

E.s Elternhaus war bestimmt von pietistischer Christlichkeit und humanistischem Geist. Frühe Begabung für Zeichnen und Mathematik drängten ihn zur Laufbahn eines Ingenieurs. Mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet verließ er nach 4 Jahren 1856 das Polytechnikum als Maschineningenieur. Auf eine Praxis bei der Maschinenfabrik von G. Kuhn in Stuttgart-Berg und die ersten Erfindungen und konstruktiven Verbesserungen sowie wissenschaftlich-literarische Arbeiten folgte eine Reise durch das Ruhrgebiet und Belgien nach England, wo E. 1861 in der Dampfpflugfabrik von John Fowler in Leeds eine Anstellung fand, ein Aufgabengebiet, das E. als technische Aufgabe und als Mission für die Landwirtschaft gleichermaßen fesselte und dem er mehr als 20 Jahre hingegeben blieb. Eine erste Auslandsreise für Fowler hielt ihn über 3 Jahre als Chefindingenieur des Prinzen Halim Pascha in Ägypten fest. Dabei entwickelte er ein ungemein vielseitiges Wirken als praktischer Landwirtschaftsingenieur, mit Fowlers Dampfpflügen, mit Bewässerungspumpen und vielen anderen zum Teil selbsterfundnen Maschinen auf den Ländereien des Prinzen um die Baumwollkultur bemüht, für die der amerikanische Bürgerkrieg eine freilich kurze Hochkonjunktur für Ägypten heraufgeführt hatte. Deren Zusammenbruch gab E. wieder frei für Fowler und dessen inzwischen bedeutend vergrößertes Werk. Fast 1½ Jahrzehnte widmete sich nun E. in ununterbrochenen Reisen hin und her auf allen Kontinenten der Einführung der Dampfkultur in der Landwirtschaft.

1882 schied E. bei Fowler aus und beschloß spontan und entgegen allen Bedenken der Fachleute, in Deutschland einen Verein zu gründen, der, nach allen Seiten unabhängig und repräsentativ, wie er es in der englischen Agricultural Society kennengelernt hatte, die ganze deutsche Landwirtschaft umfassen und ihre Förderung in freier Selbstverantwortung sich zur Aufgabe

machen sollte. So wurde E. zum ideellen Schöpfer und praktischen Begründer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. 1885 trat sie ins Leben; E. diente ihr noch 11 Jahre in Berlin als geschäftsführender Direktor, besonders ihre jährlichen großen Wanderausstellungen – E.s eigenste Idee – organisierend und sich für die Verbindung von Landwirtschaft und Technik bemühend, überzeugt, daß engste Zusammenarbeit beider im Zeitalter der Industrialisierung Deutschlands unerläßlich sei.

1896 zog sich E. aus Berlin zurück nach Ulm zur verwitweten Mutter, wo er noch ein äußerlich stilles Jahrzehnt verbrachte, angefüllt mit schriftstellerischen Arbeiten. Schon als Student hatte er gedichtet und geschristellert. Im Berufsleben war dann mehr der Ingenieur zum Wort gekommen, teils in technisch-wissenschaftlichen Untersuchungen, wie zum Beispiel E. in seiner historisch-wichtigen Veröffentlichung über den Lenoir-Motor 1861, teils in Darstellungen seiner technischen Umwelt in England, Ägypten oder USA. Seit er die Heimat verlassen hatte, hatte er fortlaufend in ausführlichen Briefen seine Erlebnisse den Eltern berichtet, Briefe, die dann der Vater gekürzt und bearbeitet seit 1871 als „Wanderbuch eines Ingenieurs“ herausgab. Nun in Ulm gab E. diese Selbstbiographie in Briefen mit Kürzungen und Zusätzen neu heraus („Im Strom unserer Zeit“), vermehrt um einen Band, der (1905) auch die Briefe aus der Zeit seiner Arbeit für die Landwirtschaftsgesellschaft an die Öffentlichkeit brachte. Weiter entstanden jetzt die Erzählungen aus der Technik „Hinter Pflug und Schraubstock“ (1899), und die großen Romane „Der Kampf um die Cheopspyramide“ (1902) und „Der Schneider von Ulm“ (postum 1906) – dichterische Verarbeitung der Technik, die, wenn auch ohne höheren literaturgeschichtlichen Rang, noch heute lebendig sind. Auch widmete sich E. nun in Vorträgen und Abhandlungen der historischen und philosophischen Vertiefung der Technik.

In E. vereinigte sich hohe Intelligenz und ausgebreitete Bildung auf humanistischer Grundlage mit vielseitigem Künstlertum und einer natürlichen Meisterschaft im Umgang mit Menschen jeder Art und Schicht. Dabei war E. von reiner Lauterkeit des Charakters – bei aller Geschäftstüchtigkeit, und voll Geist und Humor – bei aller Schärfe seiner Beobachtungsgabe und seines Urteils. Ein wahrhaft urbaner Mensch voll Tatkraft, war er im Grunde zart und frommen Gemütes und allezeit am liebsten still bei sich selbst zu Hause. So war er auch, ohne unharmonisch zu werden, unvermählt geblieben.

E.s spezifisch technisches Schaffen ist noch wenig untersucht. Es lag, abgesehen von einer kurzen Befassung mit dem Lenoir-Motor, vorwiegend auf dem Gebiet der Dampfmaschine, der Lokomobile, des Dampfpflugs und ihrer Zubehöre. Zahlreiche Erfindungen von ihm waren patentiert, zum Teil in aller Welt, wenn sich auch keine wahrhaft umwälzenden Erfindungen an seinen Namen knüpfen. Seit 1866 beschäftigte ihn auch die Technik des Drahtseilzuges in der Binnenschifffahrt und dessen praktische Einführung in Amerika und Europa, in Deutschland namentlich auf dem Rhein seit 1873, – Erfindungen und Ingenieur-Leistungen, mit denen E. zum technischen Schöpfer der seinerzeit weit verbreiteten Seil-Schleppschifffahrt geworden ist. Sie brachten ihn auch in nahe Verbindung zu Friedrich von Holstein. E.s technische Leistungen sind von der Entwicklung überholt worden, zum Teil noch zu seinen

Lebzeiten. Die bleibende Bedeutung und neue Wendung, die er sowohl vom Dampfflug wie von der Seilschiffahrt erhoffte, sind nicht ihm, sondern den Motoren-Erfindern beschieden gewesen. Auch sein Schaffen als Erzähler und Dichter, Zeichner und Maler tritt an Bedeutung zurück hinter seiner großartigen doppelten Lebensleistung – der als Auslands-Ingenieur, wie er in seinen Briefen weiterlebt, und mit der er zugleich Wesentliches beigetragen hat zur Gestaltung und zum Ansehen des Ingenieur-Berufs überhaupt –, und der als Gründer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, in der sein Geist weiterlebt und mit der er zugleich die Richtung wies für eine Zusammenarbeit von Technik und Landwirtschaft. – Preußischer Geheimer Hofrat (1892), Max-Eyth-Gedenkmünze in Gold (1896, ihm zu Ehren von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft gestiftet), Dr.-Ingenieur Ehren halber (Stuttgart 1905), Grashof-Denk Münze (1905).

Werke

Weitere W s. Bibliogr. in: Schwäb. Lb. III, 1942, S. 175-80;

ferner: Notice sur le touage ... Système O. de Mesnil, Brüssel 1869.

Literatur

M. Schefold, M. E., d. Techniker, Poet u. Zeichner, in: Westermanns Mhh 71, 1926/27, S. 390-96 (*mit 8 Aquarellen*); P. Gehring, in: Schwäb. Lb. III, 1942, S. 156-81 (*W-Verz., L, P*);

ders., M. E. heute, in: VDI-Zs. 93, 1951, S. 2-4;

Th. Heuss, Dt. Gestalten, 1951, S. 238-46;

C. Weihe, M. E., e. Lb., ³1951;

H. Rogge, Frdr. v. Holstein, M. E. u. d. Tau-Schleppschiffahrt, in: Bll. f. dt. Landesgesch. 89, 1952, S. 169-246;

C. Matschoß, in: Große Ingenieure, ⁴1954, S. 255-65 (*P*);

Bibliogr. d. württ. Gesch. VIII, 1916-1945, 1956, S. 348 ff. (*L*);

Württ. Gesch.lit. d. J. 1946 ff. (*Bibliogr.*); Kosch, Lit.-Lex. (*L*). – *Zur Fam.:* G. Kittel, M. E. u. s. Sippe, 1937 (*P*).

Autor

Paul Gehring

Empfohlene Zitierweise

, „Eyth, Max von“, in: Neue Deutsche Biographie 4 (1959), S. 714-715 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
